

# Wandersonnentage

Autor(en): **Hess, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671315>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an die Kinderhände leere ich das Glas, bezahle und breche auf, und keiner ist da, der mich zurückhalten vermöchte. Es ist gewissermassen ein Sieg, den ich über mich selber errungen habe und dafür leuchtet mir auf dem Heimweg ein freundlicher Stern.

Ich beobachte die Hände unseres Töchterchens bei allen möglichen Bewegungen, als ob ich mir ihr Bild für alle Zukunft ins Gedächtnis prägen müsste. Mit früh erwachter Geschicklichkeit helfen sie der Mutter in der Küche beim Reinigen des Geschirrs. Sonderbar unbeholfen malen sie dagegen noch die steilen Buchstaben der neuen Schulschrift ins Aufsatzheft. Und wie Schmetterlinge, die naschend von Blume zu Blume schweben, fingern sie über die Tasten des Klaviers. Doch fest und entschlossen wie die Hand eines Erwachsenen reichen sie sich zum Grusse dar. In solche Hände darf man Vertrauen setzen. Sie bieten schon heute Gewähr, dass ihre Eignerin sich in dieser Welt zurechtfinden wird. Es geht nicht sehr lange, dann werden auch diese Hände von der Arbeit und den Mühen des Daseins gezeichnet sein; die Haut wird rauh und rissig und der zarte Samt wird von den Knöcheln fallen. Dann sind es Frauenhände, ehrwürdig anzurühren.

Am schönsten sind die Kinderhände, wenn sie sich zum Nachtgebet falten. Sie liegen andächtig auf der weissen Decke, bereit, eine Gnade zu empfangen. Früher war es meine Frau, die, über

das Bett gebeugt, die Gebetsworte abhörte, dann und wann eine falsche Betonung verbesserte und ganze Sätze in den vom Kind noch kaum erfassten Christensinn stellte. Seit einiger Zeit nun versehe ich dieses Amt, vielleicht nicht mit der gleichen Geduld und Hingabe wie die Mutter, doch mit jener inneren Verpflichtung, die sich durch nichts beirren lässt. Aus dem Kindergebet vernehme ich einen Anruf, der mir in die Seele dringt und mich jedem neuen Tag mit Zuversicht entgegenblicken heisst. Und immer ist mir, als müsste der Schöpfer die von reinen Kinderlippen gelispelten Wünsche zum Wohl und Frieden der Menschen allesamt in Erfüllung gehen lassen.

Aber da ist noch etwas anderes, das mich beim Kindergebet wunderbar anrührt.«Unser Vater . . .» Ich habe nie einen Vater gehabt, der sich abends über mein Lager gebeugt, mich die frommen Worte sprechen gelehrt und mir das Walten des Herrn über alle Welten gedeutet hätte. Und auch sonst gab man an unserem Schattenhang wenig auf die ewigen Dinge. Man ass dort das Brot als eine selbstverständliche Gabe des Ackers, den man im Schweisse des Angesichts bebaute. Die Finger legte ich erst in späteren Jahren ineinander, als ich an der Seele Not litt. Und das richtige Beten erfuhr und lernte ich noch viel später, erst jetzt am Bett unseres Kindes. Ich schäme mich dessen nicht. — Mädchen mit den kleinen, tröstlichen Händen, der Tag ist vergangen. O. Z.



## *Wandersonnentage*

Jakob Hess

Durchblaut vom Duft und Glanz der Himmelsweiten  
bin ich zur Menschenwelt zurückgeklommen.  
Die Wandertage sah ich fern entgleiten,  
den Wolken ähnlich, die den Raum durchschwommen.

Ich höre noch der Füsse knirschend' Schreiten  
auf hartem Firn, darob der Tag erglommen.  
Vom Hochlandfrieden hab' für dunkle Zeiten  
Ich einen Hauch mit mir ins Tal genommen.